

Die Völkerwanderung.

§ 6. Die Hunnen; die Westgoten und die Ostgoten.

1. Hunnen und Goten. Seit dem Ende des 4. Jahrhunderts vollzog sich fast in ganz Europa eine Verschiebung der Bevölkerungsverhältnisse durch die sogenannte Völkerwanderung; diese hatte zum großen Teil darin ihren Grund, daß die meisten damaligen Völker Viehzucht betrieben, in Folge des Anwachsens ihrer eigenen Menge (Übervölkerung) sowie ihrer Herden in ihren bisherigen Sizen den nötigen Raum nicht mehr fanden und andere aufsuchten, zum Teil auch in der Wander- und Beuteluft mancher Volksstämme, endlich auch in dem räuberischen Einfall der Hunnen. Diese, ein wildes Nomadenvolk mongolischen Stammes, kamen 375 aus Mittelasien über die Wolga. Sie waren von niedriger, aber starkknöchiger Gestalt, hatten kleine, tiefliegende Augen, eine eingedrückte Nase, breiten Mund und gelbliche Gesichtsfarbe. Gegen alle Anstrengungen waren sie abgehärtet und mit ihren häßlichen, aber ausdauernden Pferden wie verwachsen. Zuerst unterwarfen sie die Alanen (scythischen Stammes), dann besiegten sie die Ostgoten, deren König, der 110jährige Hermanrich, sich in sein Schwert stürzte, und bedrängten die Westgoten in Dacien. Während der heidnische Teil derselben sich nach Siebenbürgen warf, erhielten die christlichen Westgoten vom oströmischen Kaiser Valens Aufnahme auf dem rechten Donauufer. Aber nicht wie freie Männer, sondern wie Knechte von den römischen Beamten behandelt, griffen sie zu den Waffen und schlugen in der Schlacht bei Adrianopel 378 Valens, der dabei seinen Tod fand. Valens' Nachfolger, der Kaiser Theodosius, schloß Frieden mit ihnen und gab ihnen Wohnsitz in Thracien. In Dacien, dem bisherigen Lande der Westgoten, setzten sich die Hunnen nebst den Ostgoten fest und unterwarfen von da aus allmählich die benachbarten Völker bis tief nach Deutschland hinein.

Hunnen
375

Valens +
bei
Adrianopel
378

Theodosius

Teilung des
Römerreichs
395

Arkadius

2. Wanderungen und Schicksale der Westgoten. Im Jahre 395 teilte Theodosius der Große bei seinem Tode das römische Reich, das unter ihm noch einmal geeinigt gewesen war, unter seine Söhne Arkadius, der den Osten mit Konstantinopel erhielt, und